

# Künstlerischer und gastronomischer Genuss

## Ein erneuter GeMa-Besuch auf der Gerescher-Tanya

Unsere wiederholte Reise nahm ihren Anfang am Mars Platz in Szeged, wo sich das GeMa-Team am 26. September 2009 in aller Frühe traf. Einige von uns waren noch etwas müde, weil sie schon eine Anreise hinter sich hatten, aber die Vorfreude auf einen schönen gemeinsamen Tag machte doch alle munter. Nach einer angenehmen Busfahrt wartete schon der immer lächelnde Konrad Gerescher auf uns.

Er und sein Sohn waren so nett, dass wir nicht zu Fuß die Reise zur Gerescher Tanya<sup>1</sup> antreten mussten. Sie führen uns mit ihren Autos hin. Mit dem Ko-Ma Hof hat sich das Gerescher-Ehepaar den Traum vom eigenen Zuhause erfüllt, wo sie beide in Ruhe ihren künstlerischen Ambitionen freien Lauf lassen können. Er durch Sprache, sie durch Farben und Formen.

Auszug aus:

*Konrad Gerescher: So gesehen. Schalkhaftes Lexikon politischer, gesellschaftlicher und ungarndeutscher Begriffe. Szeged 2009. 155 Seiten.*

### COMPUTER

**Beliebter Babysitter, der den Vorteil hat, dass er seinen Schützling wegen schlechten Benehmens nicht bestraft.**

Neueste C. sind auch von Analphabeten und Kindern im Vorschulalter leicht zu bedienen, was allemal eine große Erleichterung den Erziehern beschert, überhaupt, wenn es sich um hyperaktiven Nachwuchs handelt.

### DEMOKRATIE

**Gesellschaftsform, die von sich behauptet, dass sie die beste ist und die sich vorgenommen hat, das auch jenen zu beweisen, die sich für noch besser halten.**

Nur im Idealfalle ist eine D. als Gesellschaftsform beispielhaft. Und weil dieser Zustand nur selten zu erreichen ist, hat z.B. auch unsere westliche Art in manchen Erdteilen wenige Nachahmer.

### GERMANISTIK

**Sammlung von Schutzmitteln gegen Fledderer an der deutschen Sprache.**

Eines der Schutzschilder, mit dem sich manche Professoren der G. die eigenwilligsten sprachlichen Auslegungen erlauben, ist ihr Ruf, bereits eine germanistische Veröffentlichung vollbracht zu haben. Das ist, als ob man sich einem Bergführer in ein unwegsames Gebirge lieber wegen seines Rufes als wegen seiner Ortskenntnis anvertrauen würde.

### Der Volkskundler Konrad Gerescher

Konrad Gerescher steht schon lange in Beziehung zum Institut für Germanistik der Universität Szeged. Ab Mitte der Neunziger hielt er Vorlesungen in dialektologischen Seminaren und ist ein bedeutender Unterstützer des GeMa. 2001 gründete er das Deutschforum, das auch im Internet erreichbar ist, und den Besuchern viele interessante Artikel und alte Bilder zu volkskundlichen Themen zu bieten hat ([www.deutschforum.hu](http://www.deutschforum.hu)). Eines seiner letzten und wohl bemerkenswertesten Publikationen ist das Werk „So Gesehen. Schalkhaftes Lexikon politischer, gesellschaftlicher und ungarndeutscher Begriffe“, das er der Szegeder Germanistik widmete. Wer Ironie und Zynismus mag, kann in diesem Band in ein Paradies eintauchen. Von „Abgaberechnung“ über „Geiselnahme“ bis „Zollunion“ reiht Herr Gerescher alles – mehr oder weniger – Verhöhnbare auf und beschreibt es in mal bitterem, mal humorvollem Ton. Zwischen den Zeilen ist die ganze Lebenserfahrung eines Mannes lesbar, der viel erlebt hat (siehe unseren Rahmentext).

Schon an der Straße gibt es einen Wegweiser auf einem Stamm, welcher Weg zur Tanya führt. Für einige von uns war es das erste Mal, aber es gab auch Gruppenmitglieder die schon an einem Besuch im April 2007 teilgenommen haben (vgl. GeMa 1/2007: Wo befindet sich Csólyospálos?). Sie berichteten uns im Vorfeld, welche Kunstwerke Maria Gerescher erschuf, die wir auch später auf ihrem Grundstück besichtigen konnten. Beim Eingangstor sammeln sich die ersten Statuen, die sich entlang des Weges aneinander reihen. Es gibt zahlreiche historisch und politisch veranlagte Kunstwerke, die uns aber erst nach dem Mittagessen gezeigt und erklärt wurden. Es ist schon faszinierend, wie viel Wissen, Erfahrung und Kultur sich in einem so eher abgelegenen Hof sammelt!

Nachdem wir von unserer Gastgeberin begrüßt wurden, führte sie uns zu dem im Garten gedeckten Tisch, was eine sehr gute Idee war, denn so konnten wir uns neben dem fabelhaften Mittagessen auch an der Natur erfreuen, und vielleicht einen der letzten Sommertage zusammen genießen. Herr Gerescher hat uns vor der Suppe noch aus eigenen Früchten gemachten Pálinka<sup>2</sup> angeboten, den wir ohne zu zögern mit Freude annahmen. Und wieder hat sich herausgestellt, dass doch nichts über den guten Pálinka des Hauses geht! Eine praktische Seite hatte diese Geste auch, unsere Redakteure wurden nämlich auf einmal viel gesprächiger! Das Mittagessen bestand aus mehreren Gängen, an dem selbst unser treuer Vegetarianer Sándor Török seine Freude fand. Er konnte auch aus einem Drei-Gänge-Menü wählen. Der Hauptgang wurde sogar auf der Tanya großgezogen, bevor er zu Birkapörkölt<sup>3</sup> wurde. Als Dessert gab es mehrere verschiedene Torten, aber den größten Erfolg hatten die Hókfis<sup>4</sup>.

### Die Künstlerin Maria Gerescher

Nachdem wir das großzügige Mahl beendet hatten, zeigte uns Frau Gerescher ihre Kunstwerke, die fast alle eine interessante Geschichte zu erzählen hatten. Eines ihrer neusten Meisterwerke ist „Die Mauer des 20. Jahrhunderts“. Sie beinhaltet alle wichtigen Ereignisse dieses historisch gesehen wohl sehr bedeutenden Zeitalters aus der ungarischen Geschichte. Ich möchte hier nur ein paar Namen aufzählen wie zum Beispiel Béla Kun oder Miklós Horthy, aber auch einen kleinen Jungen der von seinem Direktor in den Selbstmord getrieben wurde und den seine Kameraden wegen seiner „schändlichen“ Tat einfach vergessen sollten. Nicht einmal eine Blume durften sie auf sein Grab legen. Die Künstlerin stellte auch ihm ein Andenken.

In einem Ausstellungsraum gibt es ein Bild, das sich für mich von den anderen hervorhob. Dieses war eine Nonne mit einer Kalaschni-



Die GeMa-Redaktion vor dem neuesten Werk der Künstlerin Maria Gerescher: „Die Mauer des 20. Jahrhunderts“

kow. Sie musste das tragische Schicksal erleiden, von einem russischen Soldaten ermordet zu werden. Das Bild hat eine sehr lange und interessante Geschichte, es reiste schon mehrmals von Museum zu Museum. Es gab noch Bilder von dem für diese Gegend berühmten Betyáren<sup>5</sup> *Sándor Rózsa*, beziehungsweise Zeitungsausschnitte über seine Nachfahren, aber auch die Anzeige über sein Kopfgeld.

Nach der Führung, hat uns Herr Gerescher über drei seiner Werke berichtet. „Das Schalkhafte Lexikon“ und „Der Batschkaer Ahnenspiegel“ sind schon erschienen. Es war eine große Ehre, dass er ein Paar Exemplare an uns verschenkt hat und diese auch signiert hat. Er hat uns auch von seinem neusten Werk, „Die Katze von Links“ erzählt. Darin geht es um die Aberglauben, die die Menschen und besonders die Ungarn schon seit langem

beherrschen. Auf unsere Frage hin, welche für ihn der interessanteste Aberglaube in Ungarn sei, antwortete er: die Hexen. In Ungarn gab es die letzten Hexenverbrennungen in ganz Europa, bis zur Zeit Maria Theresias.

Unvergesslich während unseres Besuches bei den Gereschern war noch ein Predigtbuch für Frauen aus 1617, das Frau Gerescher aufbewahrte und uns auch zeigte. Wir hätten uns nicht erhofft so einen Schatz zu sehen. Unsere Redakteurinnen wollten das wertvolle Buch gar nicht mehr aus den Händen geben.

Wir wurden in Csólyospálos nicht nur herzlich empfangen, wir konnten sowohl physische als auch geistige Nahrung zu uns nehmen, dank der Familie Gerescher. Die ganze Gruppe freut sich schon auf das nächste Wiedersehen auf der Ko-Ma Tanya (von Konrad und Maria Gerescher).

<sup>1</sup>Tanya: Hof abseits der Stadt

<sup>2</sup>Pálinka: hochprozentiges Alkoholgetränk aus gegärten Früchten.

<sup>3</sup>Birkapörkölt: aus Schaf zubereitetes, dem Gulasch ähnliches Gericht, das mit Paprika stark gewürzt und meist in einem Kessel zubereitet wird.

<sup>4</sup>Hókipli: kleines, hufenförmiges Gebäck mit Nuss- oder Marmeladenfüllung, dick mit Puderzucker bestreut

<sup>5</sup>Betyár: im 18. und 19. Jh. Räuber, die mit Pferden durch die Region zogen und zuerst negativ bewertet, dann aber zu Nationalhelden erdichtet wurden

Anna Angyalka Lukács  
Zoltán Tóth

Internet:

[www.deutschforum.hu](http://www.deutschforum.hu)

## Wie Deutsche in Szeged leben? Deutsche Medizinstudenten an der Universität Szeged

**„Szeged ist die Stadt des Sonnenscheins“, sagt man. Es ist wahr, und auch deswegen wählen viele Studenten die verschiedenen Universitätsfächer in Szeged. Auch viele Ausländer. Warum wählen aber deutsche Jugendliche die ungarische Stadt Szeged als Studienstandort? 2010 wird der deutschsprachige Medizinstudiengang in Szeged zehn Jahre alt. 15 deutsche Medizinstudentinnen und -studenten habe ich im September 2009 befragt.**

Unter den Medizinstudentinnen und -studenten studieren jedes Jahr circa hundert Studierende aus Deutschland. Im Allgemeinen studieren sie deswegen in Szeged, weil sie in Deutschland keinen Studienplatz für Medizin bekommen haben und/oder ihre Bekannten in Szeged studieren oder studiert haben. Die 15 befragten Studierenden kommen aus unterschiedlichen Städten aus Deutschland: Berlin, Koblenz, Bayreuth oder Frankfurt am Main. Sie sind im ersten Studienjahr und wollen bis 2011 in Ungarn bleiben, danach möchten sie ihre Studien in Deutschland fortsetzen. Wahrscheinlich wird es ihnen gelingen, da die Statistiken zeigen, dass 80-90 Prozent der Szegeder Absolventen an eine Medizinhochschule oder eine Universität in Deutschland aufgenommen werden.

Hans sagte mir, dass die meisten von ihnen nicht als Arzt in Ungarn arbeiten möchten, weil die ungarischen Ärzte nicht so gut verdienen und auch das Gesundheitswesen und die Infrastruktur der Krankenhäuser in Ungarn nicht entsprechend sind. Sie nehmen an in einem zweijährigen Grundmodul an der Uni Szeged teil. Der Unterricht läuft auf Deutsch, weil die Universitätslehrer in Szeged auch auf diesen Gebieten geschulte Fachleute sind. In erstem Studienjahr studieren sie Anatomie, Zellbiologie, Physik, Latein, Chemie, Histologie und sie können auch noch andere Kurse belegen.

Sie lernen auch Ungarisch in Seminargruppen. Im zweiten Studienjahr sind Anatomie, Physiologie und Biochemie auf dem Studienplan. Sie nehmen auch im ganzen Studienjahr an Übungen und Vorlesungen dieser Unterrichtsfächer teil. Am Ende des zweiten Studienjahres müssen sie drei Rigorosen, in Anatomie, Biochemie und in Physiologie ablegen.

Die meisten von ihnen sind zufrieden mit der Qualität des ungarischen Medizinunterrichts, aber sie möchten nach zwei Jahren ihre Studien in Deutschland fortsetzen. Nach ihren Angaben gibt es an den deutschen medizinischen Universitäten größere Seminargruppen, und in den ersten zwei Jahren studieren die Deutschen in Deutschland mehr, als die deutschen Medizinstudenten in Szeged.

Die meisten deutschen Studierenden fahren mit dem Fahrrad, gehen zu Fuß oder auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Auch Inke fährt oft mit dem Fahrrad. Sie beklagt sich, dass Radfahren heutzutage sehr gefährlich in Szeged sein kann. Grund dafür ist oft der Straßenbau, und es gibt auch zu wenig Fahrradwege in Szeged. Einige der befragten deutschen Medizinstudenten sind mit dem Fahrrad auch schon auf dem Fußweg gefahren, weshalb sie aber von den Polizisten bestraft wurden und 20.000 Forint (ca. 70 Euro) bezahlen mussten. Wie auch Hans. Michael sagte dazu Folgendes: „Die Polizisten haben uns kein Verständnis entgegen gebracht, und sie waren sehr-sehr unhöflich.“ Diese Tatsache stimmt nachdenklich.

90 Prozent der befragten deutschen Medizinstudenten denken, dass die Szegeder Einwohner hilfsbereite, höfliche, nette Menschen sind. Die deutschen Medizinstudenten verbringen ihre Freizeit oft zusammen. Ihre beliebtesten Freizeitbeschäftigungen sind: Besuch im SZOTE-Klub, im JATE-Klub, Sport treiben, Skateboard

fahren, Stadtbummel, Freunde treffen, Basketball spielen. Die Studentinnen besuchen gern die Einkaufszentren und die anderen Geschäften in Szeged, aber sie beklagen sich, dass es in Szeged insgesamt wenige Geschäfte gibt. Sie vermissen zum Beispiel H&M. Es ist von Vorteil für sie, dass alle Geschäfte und Universitätsgebäude nah beieinander liegen. Sie freuen sich, dass in Szeged viele Deutsch sprechen, sogar in den Copyshops.

Sie finden die ungarische Sprache furchtbar schwierig, und die Aussprache ist auch ein Problem für sie. Deshalb lernen sie Ungarisch in kleinen Gruppen. Mit dem Ungarischunterricht sind sie zufrieden. Sie werden von sachkundigen Deutschlehrerinnen, ungarischen Muttersprachlerinnen, unterrichtet.



In den Studienferien fahren viele deutsche Medizinstudenten nach Hause, aber einige von ihnen bleiben in Szeged. Von der Prüfungszeit erwarten sie viel Stress, aber sie wissen, dass sie für den Erfolg viel lernen müssen. Die deutschen Medizinstudenten können in Szeged die ungarische Kultur kennen lernen. Durch Gespräche mit ihnen können wir auch etwas von der deutschen Kultur, den deutschen Gewohnheiten und der deutschen Mentalität kennen lernen, was sich auch in meinem Gespräch mit ihnen herausgestellt hat.

Mónika Mencil